©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

soweit sie es noch nicht sind, sei hiermit nachdrücklichst wiederholt. Schulen können ebenfalls Mitglieder werden.

Zum Abschluß führte am Sonntag Morgen Herr Landesgeologe Dr. HASEMANN eine Exkursion in die Gegend des Lorettoberges. Obwohl ein beträchtlicher Teil der auswärtigen Teilnehmer vorzeitig abreisen mußte, fanden sich noch etwa 60 Personen bei herrlichem Vorfrühlingswetter zusammen, um sich in die Geheimnisse des Lorettoberges einweihen zu lassen. Herr Dr. HASEMANN verstand es, den Blick der Teilnehmer zu weiten und vom Lorettoberg aus ein umfassendes Verständnis für das Entstehen der ganzen oberrheinischen Landschaft zu vermitteln.

Während der Tagung in der Universität hatte die „Phywe" Abt. Biologie (Ringsheim/Bd.) vor dem Hörsaal eine ansprechende Ausstellung biologischer Modelle veranstaltet. Die Fachbuchhandlung H. F. SCHULZ bot einen wertvollen Überblick über die wichtigsten Neuerscheinungen der Biologie, bei dem auch das Feldbergbuch seinen Platz einnahm.

Alles in allem: ein guter und schöner Beginn der Zusammenarbeit aller „Naturkundler" in der Südwestecke Deutschlands. NOLD.

Bücher- und Zeitschriftenschau

MÜLLER, K., Der Feldberg im Schwarzwald. Naturwissenschaftliche, landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche, geschichtliche und siedlungsgeschichtliche Studien. Im Auftrag des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz herausgegeben unter Mitwirkung von L. ERB, H. GAMS, Th. HERZOG, G. LETTAU, E. LIEHL, K. MÜLLER, H. RIES, F. ROSSMANN, H. STOLL und W. WUNDT. Bielefelds Verlag 1948. geb. DM 17.50

Nach dem zum goldenen Jubiläum des Vereins erschienenen Kaiserstuhlbuch sollte zum 60jährigen Bestehen des Vereins 1941 eine Feldberg-Monographie herauskommen. Schon waren die Vorarbeiten im Gang, da hat der Krieg das Vorhaben vereitelt. Nach dem Schweigen der Waffen wurden die Arbeiten von neuem intensiviert; lange Jahre hatte man gespart, da machte die Währungsreform wieder einen Strich durch die Rechnung, der Plan eines Selbstverlags mußte aufgegeben werden. Da sprang der Verlag L. Bielefeld dankenswerterweise in die Bresche, und wenn die zehn Verfasser trotz langjähriger, mühsamer und kostspieliger Studien nicht auf Honorar verzichtet hätten, wäre es kaum möglich gewesen, das Buch herauszubringen. Darum gebührt diesen Fachgelehrten geziemender Dank. Die Herausgabe einer solchen zusammenfassenden Darstellung war ein dringendes Bedürfnis, weil eine solche fehlte, und nur zahlreiche kleinere und größere Arbeiten sich mit Einzelheiten beschäftigen, wie die umfangreichen Literaturangaben am Schlusse der einzelnen Kapitel dies zeigen. Bei dem großen Umfang des Werkes, 586 Seiten, war es, wie der Herausgeber im Vorwort sagt, nicht möglich, die gesamten naturwissenschaftlichen Tatsachen und Probleme zu behandeln. „Lebensgeschichte eines Berges" nennt ein Zeitungsbericht das Buch und „Ehrenbuch eines geliebten Berges" ein anderer. In allen Arbeiten klingt bei strenger Wissenschaftlichkeit eine herzliche Heimatliebe durch, der Herausgeber ist mit seinen Vorfahren dem Feldberg verbunden. So werden Wanderer, Skifahrer

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.binn.de/ und www.zobodat.at

u. a. naturwissenschaftlich interessierte Personen gerne zu dem Buch greifen, auch wenn sie sich nicht für alles interessieren. Bei dem oben angezeigten Umfang des Werkes und dem zur Verfügung stehenden Raum ist es natürlich nicht möglich, auf Einzelheiten einzugehen.

Die Oberflächenformen des Feldberggebiets. Von Ekkehard LIEHL. Mit zwei Kärtchen. Nach Beschreibung derselben in großem Umfang, vom Dreisamtal bis zum Gipfel, bespricht der Verfasser den Gegensatz zwischen Firstlandschaft und Hochflächen, ihren Aufbau, Abtragung, Entstehung und Alter sowie Entwässerungsnetz und Tektonik. — Die Geologie des Feldbergs. Von Ludwig ERB. Mit 13 Bildern auf Tafeln, 2 Zeittafeln, 14 Kärtchen, 2 Diagrammen und 23 Profilen. Nach einem Überblick über die geologischen Geschehnisse vor der Eiszeit, wie Hebungen und Senkungen, Bruchbildungen, Wechsel von Festland und Meeresboden, Abtragungen und Sedimentbildung usw. wird die diluviale Eiszeit eingehend geschildert: Geschichte der Erforschung der Vergletscherung, stratigraphische Gliederungsversuche, eiszeitlich geformtes Landschaftsbild (Kare, Gruben, Trogtäler, Moränen usw.). In der Postglazialzeit (Erosion, Verlandungen, Moorbildungen usw.) geschah keine wesentliche Veränderung. — Die Hydrographie des Feldbergebiets. Von Walter WUNDT. Mit 3 Kärtchen, 3 Diagrammen und 6 Tabellen. Bei der vielseitigen Bedeutung des Wasserlaufs wird auf besondere geologische Verhältnisse eingegangen, wie Hebung, Erosion, Streichrichtungen. Es folgen eingehende Betrachtungen über die vier Seen des Gebiets, den Wasserhaushalt, die Verteilung der Niederschläge auf die Einzelgebiete und das Jahr mit ihrer Wirkung auf den Abfluß, weiter Grundwasser, Hochmoore, Wald, Seen und Pflanzendecke mit ihrer Bedeutung für den Wasserhaushalt. Die regenreichen Gebiete um den Feldberg und die große Höhendifferenz gegen den Hochrhein werden durch das Schluchseewerk ausgebeutet. Eine kurze Beschreibung mit Kärtchen sind diesem bedeutenden Betrieb gewidmet. — Wetter und Klima des Feldbergs. Von Fritz Roßmann. Mit 40 Tabellen und 17 Diagrammen. Mehr als 3 Jahre an der Wetterwarte des Feldbergs tätig, bietet der Verfasser außer Erkenntnissen anderer Forscher viel eigenes. Erst 1915 erstellt, hatte das Observatorium wechselvolle Geschicke und brannte schließlich am 13. Oktober 1948 ab. Sonnenscheindauer, Strahlungsklima (Intensität der direkten Sonnenstrahlung), mittlere Wärmesummen, auch rot-ultrarote u. a. Sonnenstrahlung, Jahreslauf in der Temperatur, Feuchtigkeit und wüstenartige Trockenheiten, Bewölkung, Niederschlag, Luftdruck, Windverhältnisse, Nebel, Fernsicht, Sonnenauf- und -untergänge, Dämmerung und Nachthimmel, immer im Vergleich mit anderen Orten, werden eingehend geschildert. — Die Schneedecke des Hochschwarzwalds. Von demselben Verfasser. Mit 3 Tabellen, 2 Diagrammen und 8 Abbildungen. Waren die vorhergehenden Ausführungen von großem Interesse für Erholungsuchende, Wanderer und Skiläufer, so für letztere natürlich das Folgende. Nach Schilderung klimatisch-erdkundlicher Verhältnisse, erster und letzter Schneefall und Schneedecke, Abhängigkeit der Schneehöhe von der Meereshöhe wird die Schneesicherheit und die Beschaffenheit des Schnees mit besonderer Bedeutung für die Skifahrt aufgezeigt. — Die Vegetationsverhältnisse im Feldberggebiet. Von Karl MÜLLER. Mit 23 Tabellen, 4 Abbildungen im Text und 78 Bildern auf Tafeln. Nach geschichtlichem Überblick über die Forschung werden besprochen die Vegetationen an Felswänden, Quellen und Quellmooren, Mooren (mit Beschreibung einzelner), des Feldsees, der Bachufer, der Hochstaudenflur, des Waldes mit den hauptsächlichen Waldtypen und ihrer Bodenflora, auch den Urwald, die Baumgrenze, die Weidfelder, ihre Geschichte und die einzelnen Pflanzengesellschaften der Weidfelder sowie der Einfluß der Düngung und Bewässerung auf die Weidfeldvegetation, die nitrophile Flora der Umgebung der Viehütten, die Vegetation der Bergwiesen, die landwirtschaftlichen Kulturen und Bauerngärten, die Vegetation der Strohdächer, ein Vergleich der Feldbergflora mit jener der Vogesen und schließlich ein kurzer Bericht über den Naturschutz.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Als Nachlese zu dem vorhergehenden Kapitel folgen zwei Sonderarbeiten. — Die Mooswelt des Feldberggebiets. Von Theodor HERZOG. Mit 7 Bildern auf Tafeln. Besprochen werden die Moosfloren von Seebuck, Seewand, Napf, Zastlerwand, Quellmooren, Feldseemoor, Höhen des Feldbergs, über der Baumgrenze und aus der Umgebung. — Die Flechtenflora des Feldbergs. Von Georg Lettau. Mit 7 Bildern auf Tafeln. Felsen-, Erd-, Rinden- und Holzflechten sind Gegenstand dieser Arbeit. — Floren- und Vegetationsgeschichte des südlichen Schwarzwalds. Von Helmut Gams. Mit 6 Figuren. Die erst mit Ende der Eiszeit, in den Tälern schon seit der letzten Zwischeneiszeit beginnende Besiedlung, die postglaziale Wärmezeit, die Untersuchungen mit Hilfe der Pollenanalyse und die menschlichen Eingriffe in den noch am Ende des 7. Jahrhunderts nach Chr. geschlossenen Urwald werden erörtert. — Weiden und Weidewirtschaft am Feldberg. Nach allgemeinen Angaben über die Weiden und einer Übersicht über die Verhältnisse der einzelnen Weiden nach Lage, Größe usw. folgen klimatische Verhältnisse mit Auswirkung auf die Vegetation, Bodenverhältnisse, Pflanzen, Weidewald, Wasser, Viehhütten, Eigentums- und Nutzungsverhältnisse, Pflege und Verbesserung der Weidfelder und die Weidfeldwirtschaft, die zu wünschen übrig läßt, Wert der Weiden. — Wald und Waldnutzung im Feldberggebiet. Von Hermann Stoll. Mit 13 Bildern auf Tafeln, 9 Tabellen und einer graphischen Darstellung. Eingehendes Studium nicht nur der Literatur, sondern auch der Akten von Forstämtern und dem F. F. Archiv lieferten diesen Beitrag, in dem nach dem Standortsfaktoren (Oberflächengestaltung, Klima, Boden) die Holzartenverteilung geschildert wird. Bei dem Kapitel Waldnutzung kommt zunächst die Periode des Waldabbaues, wie Rodungen und die darauf folgende Nutzung, Forstordnungen, haus- und landwirtschaftliche Nutzung, Weidenutzung, Aschenbrennen für Glashütten, Jagd, Bergbau, Hausindustrie (Bürsten, Zunder usw.), Flößerei, Brennholzversorgung der Stadt Freiburg, Eisenhütten. Darauf folgt die Periode des Waldaufbaues. Acht Jahrhunderte lang wurde sorg- und planlos der Wald ausgenützt, die Holzvorräte waren zusammengeschmolzen. Das führte zum Eingreifen der Regierungen, Forstgesetz 1833, noch heute im wesentlichen gültig, später Aufstellung von Wirtschaftsplänen. Es folgen Waldbautechnik, Holzabfuhrwege, Geländeerwerbungen, die dem Wald drohenden Gefahren (Sturm, Eishang, Schnee, Tiere, besonders Insekten, Pflanzen, besonders Pilze) und Betrachtungen über die Zukunftsaufgaben der Forstwirtschaft. — Geschichte des Feldberg. Von Karl MÜLLER. Mit 1 Kärtchen. Aus der Steinzeit finden sich nur wenige Spuren, die Kelten sind von Tarodunum wohl hinaufgestreift, die Römer haben die Silva Abnoba gemieden, ihrer Göttin, der Diana Abnoba, aber mehrfach Steine gesetzt, wie in Mühlenbach (nicht Mühlbach S. 414) und Badenweiler. Es folgen die ersten Vorkommen der Namen Schwarzwald und Feldberg (Veltperch), die erste Karte, Besitzverhältnisse in den einzelnen Teilen des Gebiets, Viehweiden und Viehhütten, ein Bericht von Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien 1760, Besiedlung, älteste Höfe, Erstellung von Straßen und Turm, die Erschließung des Feldbergs für den Fremdenverkehr, besonders durch den 1864 gegründeten Schwarzwaldverein, ferner Feldberger Hof, Skilauf, Bahn-, Wege- und andere Bauten. — Der Feldberg als Siedlungsraum. Von Ekkehard LIEHL. Mit 10 Bildern auf Tafeln, 7 Tabellen und 4 Kärtchen. Es werden behandelt die natürlichen Voraussetzungen für die Anlage von Flur und Siedlung nach Geländegestaltung, Klima und Boden, Wirtschaftsform (Viehwirtschaft usw.) und Flurgliederung (Bodennutzung, Flurformen usw.), Heimarbeit und Heimindustrie, Grundriß der Siedlungen sowie Form und Gestaltwandel des Bauernhauses. — 13 Kapitel mit wertvollem Inhalt geben uns ein anschauliches und buntbewegtes Bild von Land und Leuten des höchsten Berges des Schwarzwalds.

Julius MEIER.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

OBERDORFER, Erich: Pflanzensoziologische Excursionsflora für Südwestdeutschland und die angrenzenden Gebiete. 411 Seiten mit 42 Abbildungen. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, z. Zt. Ludwigsburg. 1949. Preis geb. DM 12.—

Eine neue Exkursionsflora für das angegebene Gebiet ist an sich schon ein Erfordernis. OBERDORFERS Buch geht aber weit über die übliche Exkursionsfloren hinaus, denn es möchte das Interesse nicht nur auf das Erkennen der Pflanzen legen, sondern vor allem auch auf die Ökologie, geographische Verbreitung und die Soziologie, auf die Nutzanwendung der Pflanzen, sowie auf Schutzbestimmungen zu deren Erhaltung. So geht dieses Buch ganz neue Wege. Alles Wissenwerte über die genannten Arbeitsgebiete ist in mühevoller Arbeit aus der weit zerstreuten Literatur gesammelt und knapp dargestellt. Im Vorwort wird die Vielseitigkeit des Buches und seine Benutzung erläutert. Die europäischen Vegetationsgebiete und die Verbreitungsgebiete in Südwestdeutschland werden in Kärtchen verständlich gemacht. Eine Übersicht über die höheren soziologischen Vegetationseinheiten und ein schematischer Stammbaum mit dem natürlichen System der in dem Buche behandelten Pflanzen (von der Pteridophyten an aufwärts) schließen sich an. Die Bestimmungsschlüssel sind in vielen Fällen so gestaltet, daß auch nicht blühende oder fruchtende Pflanzen erkannt werden können. Bei den Arten selbst, von welchen über 2500 aufgezählt sind (ohne die nebenbei noch erwähnten Nutz- und Zierpflanzen) werden Standortsvorkommen, Verbreitung, Häufigkeit, soziologische und pflanzengeographische Stellung, Nutzanwendung früher oder heute, Naturschutzbestimmungen u. a. angegeben. Trotz dieser Vielseitigkeit des Inhalts ist es doch geglückt durch zweckmäßige Abkürzungen und Zeichen sowie durch klaren Satz das Buch inhaltlich so zusammenzudrängen, daß es nicht zu kompendiös geworden und sehr preiswert geblieben ist. Der Rezensent hat das Buch vieler Stichproben unterzogen und ist erfreut mitteilen zu können, daß trotz der Schwierigkeit der knappen Darstellung der Materie, doch kaum Druckfehler oder sonstige Fehler unterlaufen sind. Der Verfasser kann auf dieses Werk, in dem eine ungeheure Arbeitsleistung und reiche persönliche Erfahrungen stecken, stolz sein. Er hat mit dem Buche einen neuen Erfolg versprechenden Weg beschritten, der geeignet ist, das Interesse an der Pflanzenwelt, das in den letzten Jahrzehnten stark zurückging, wieder zu wecken. Das Buch wird allen Kreisen, die sich mit Floristik, Soziologie, angewandter Botanik oder Pflanzengeographie befassen, unentbehrlich werden und für Studierende, Pharmazeuten, Forstleute, Landwirte, Gärtner, für Lehrer, die botanische Ausflüge führen oder naturwissenschaftlichen Unterricht erteilen, von hohem Nutzen sein. Es ist ihm weiteste Verbreitung zu wünschen.

K. MÜLLER.

GAMS, Helmut: Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa. Bd. 1. Die Moos- und Farnpflanzen (Archegoniaten). 2. Auflage. Mit 184 Textabbildungen. 186 Seiten. Taschenformat. Verlag Gustav Fischer, Jena 1948. Preis geb. DM. 10.50.

Das Buch unseres Mitglieds GAMS, Universitätsprofessor in Innsbruck, wurde in unseren „Mitteilungen" N. F. Bd. 4, S. 247 besprochen. Sehr bald war es vergriffen und liegt nun in neuer Auflage vor mit mehrfachen Verbesserungen, aber sonst in der gleichen Form und gleich guten Ausstattung. Der rasche Absatz der ersten Auflage beweist, wie sehr das Buch einem Bedürfnis entgegen kam und eine vorhandene Literaturlücke ausfüllte. Auch die neue Auflage wird mithelfen das Interesse an den Archegoniaten in der Nachkriegsgeneration zu festigen.

K. MÜLLER.

BERTSCH, Karl, Moosflora. 193 Seiten mit 112 Textabbildungen. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, z. Zt. Ludwigsburg. 1949. Geb. DM 8.—

Neben dem Moosbändchen der GAMS'schen Kryptogamenflora ist nun noch ein zweites Moosbestimmungsbuch von dem bekannten Dr. h. c. K. BERTSCH erschienen, das sich, wie die übrigen Bücher des Verfassers, durch besondere Klarheit auszeichnet. Die Moosflora hat aber noch andere Vorteile.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Sie ist ganz auf den praktischen Gebrauch abgestimmt, wie aus den Bestimmungsschlüsseln hervorgeht. Für die Auffindung der Gattung und bei größeren Gattungen auch der Arten sind getrennte Bestimmungstabellen für kapseltragende und sterile Moose ausgearbeitet. Bei den Gattungen folgen dann die Artschlüssel. Diese Trennung von Gattungs- und Artschlüssel erleichtert die Moosbestimmung erheblich. Für die württembergisch-hohenzollernschen Arten, auf welche sich das Buch beschränkt, wird die Verbreitung oder ihr Vorkommen im einzelnen angegeben. Gute Originalzeichnungen erläutern die Artunterschiede. Als Anhang wird noch ein Bestimmungsschlüssel der wichtigsten Moose nach ökologischen Gesichtspunkten gegeben, der für soziologische Studien sicher vorteilhaft sein wird, denn die Moose spiegeln die Standortverhältnisse oft viel deutlicher wieder, als die höheren Pflanzen. Für den Forstmann ist das von Wichtigkeit und darum ist für ihn eine gewisse Kenntnis der Moose notwendig. Aber auch alle anderen, die sich mit Moosen beschäftigen wollen, finden in dem Buche einen guten Wegweiser, der hoffentlich dazu beitragen wird die etwas vernachlässigte Beschäftigung mit Moosen in jüngeren Kreisen wieder aufleben zu lassen. K. MÜLLER.

BERTSCH KARL u. FRANZ, Geschichte unserer Kulturpflanzen. 2. Auflage, 275 S. mit 78 Textabbildungen. Verlagsgesellschaft m. b. H., Stuttgart. 1949. Gebunden DM 15.—.

In dem bekannten Buch von Victor HEHN über die Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Übergang von Asien nach Europa wird die Anschauung vertreten, die meisten unserer Kulturpflanzen stammten aus dem Orient und seien durch die Menschen nach dem Westen gebracht worden. Diese Anschauung ist aber in vielen Fällen nicht haltbar, wie zahlreiche Bodenfunde der letzten Jahrzehnte in Westeuropa erwiesen haben. Es war deshalb nötig eine zusammenfassende Darstellung über die Geschichte der Kulturpflanzen nach dem neuesten Stand zu geben. Niemand war dazu berufener als Vater und Sohn BERTSCH, die sich in zahlreichen Arbeiten mit diesem Thema befaßt haben. Da Dr. Franz BERTSCH im letzten Krieg gefallen ist, hat sein Vater das Buch druckfertig gemacht. Die erste Auflage 1947 war sofort vergriffen. Die Neuauflage, stellt einen unveränderten Abdruck der 1. Auflage, erweitert durch einen kurzen Anhang dar. Die Arbeit selbst ist gegliedert nach Getreide, Obst- und Beeren-, Gemüse- und Ölpflanzen, Gespinstpflanzen und andere Pflanzen. Bei allen behandelten Pflanzen ist ein Nachweis der Einzelfunde angegeben, der für den Forscher sehr willkommen sein wird. Das Buch wird in allen Kreisen, die sich mit prähistorischen Fragen befassen und in allen naturwissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Bibliotheken Eingang finden und zu weiteren Forschungen anregen. K. MÜLLER.

BERTSCH, KARL. Der Wald als Lebensgemeinschaft. 179 Seiten; Die Wiese als Lebensgemeinschaft. 113 Seiten; Sumpf und Moor als Lebensgemeinschaft. 125 Seiten; Der See als Lebensgemeinschaft. 146 Seiten; Unsere Gesteinsfluren und Trockenrasen als Lebensgemeinschaft. 122 Seiten; Verlag Otto Maier, Ravensburg 1937. Kart. je DM 7.50, der letzte Band DM 6.—.

Die hinter uns liegende Zeit war für die biologische Ausbildung von Lehrern und Schülern nicht günstig. Das biologische Wissen ist darum mangelhaft oder zumindest lückenhaft geblieben. Selbst in unserer allernächsten Umgebung kennen sich Lehrer und Schüler auf biologischem Gebiet meist nur ganz schlecht aus, aber das Interesse dafür ist vorhanden, nur keine passende Anleitung. Es ist deshalb verdienstvoll, daß der Verfasser aus dem reichen Born selbst gesammelten und verarbeiteten Wissens in Verbindung mit den biologischen Erkenntnissen anderer Forscher diese wohldurchdachten und durch vorzügliche Tuschezeichnungen ergänzten Bändchen zusammengestellt hat, denen man weiteste Verbreitung wünschen kann. Wenn auch für die württembergischen Verhältnisse geschrieben, so sind sie ebensogut bei uns verwertbar, weil die gleichen Lebensgemeinschaften auch bei uns vorkommen. Die Bücher könn-

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

ten vor allem auch dazu dienen weitere Kreise, die Freude an der Natur haben, mit der Soziologie und Biologie unserer Pflanzen und Tiere vertraut zu machen. K. MÜLLER.

DIE VOGELWARTE. Berichte aus dem Arbeitsgebiet der Vogelwarten. Herausgeber: Rud. DROST und Ernst SCHÜZ. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, z. Zt. Ludwigsburg. Heft 1 (Dez. 1948), 56 Seiten, DM 3.20.

Die Herausgeber sind Leiter des Instituts für Vogelforschung in Wilhelmshaven und der Vogelwarte Radolfzell (vormals Rossitten), die sich jetzt im Schloß Möggingen bei Radolfzell befindet. Sie wollen mit den Berichten, die statt der früheren Zeitschrift „Der Vogelzug" erscheinen, dem Leser neben Originalartikeln auch einen Überblick über die gesamte einschlägige Literatur geben. Das vorliegende erste Heft ist von erstaunlicher Reichhaltigkeit und wird deshalb sicher in weiten Kreisen günstig aufgenommen werden. Es wird dazu beitragen das Interesse am Vogelleben zu fördern. Es wäre zu wünschen, wenn die Berichte in den Lehrerbibliotheken und bei allen, die am Vogelleben wissenschaftlich, aus Beruf oder aus Liebhaberei interessiert sind, weiteste Verbreitung finden würde. K. MÜLLER.

WALTER, H., Grundlagen der Pflanzenverbreitung. 1. Teil: Standortslehre (analytisch-ökologische Geobotanik). Liefg. 1. 108 Seiten mit 49 Abb. Verlag Eugen Ulmer, Ludwigsburg. 1949. Brosch. DM 6.—

In der vierbändigen „Einführung in die Phytologie" des Verfassers erscheint nun der 3. Band, dessen 1. Teil (die Standortslehre) in drei Lieferungen zur Ausgabe gelangt Der 2. Teil (historisch-floristische Geobotanik) wird später folgen. Der Verfasser, der auf zahlreichen Reisen die Vegetation fast aller Erdteile an Ort und Stelle studieren konnte, bietet in diesem neuen Lehrbuch der Botanik in lebendiger Darstellung, unterstützt durch zahlreiche Abbildungen und unter Verwendung eigener Beobachtungen sowie der reichen Literatur ein anschauliches Bild des umfangreichen Wissensstoffs. Der 3. Band (Grundlagen der Pflanzenverbreitung) stellt gewissermaßen eine völlig umgearbeitete und erweiterte Neuauflage des seit längerer Zeit vergriffenen Werkes „Einführung in die allgemeine Pflanzengeographie Deutschlands" dar, eines Buches das starken Anklang gefunden hat. So wird auch diese neue Bearbeitung auf großen Zuspruch rechnen dürfen. K. MÜLLER.

KNAPP, R., Angewandte Pflanzensoziologie. 132 Seiten mit 37 Abbildungen. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, z. Zt. in Ludwigsburg. 1949. Brosch. DM 5.80.

Mit diesem Heft kommt eine dreibändige Reihe des Verfassers über Arbeitsmethoden der Pflanzensoziologie zum Abschluß. Die Pflanzensoziologie hat sich rasch viele Anhänger erobert, zumal sie auch von praktischer Bedeutung geworden ist, vor allem für die Forst- und Landwirtschaft, in gewisser Hinsicht aber auch für den Geologen, Geographen, Vorgeschichtler, für die Landesplanung und für den Naturschutz. Darüber gibt das Heft vielseitigen Aufschluß und wird deshalb in weiten Kreisen auf Interesse stoßen.

K. MÜLLER.

NIETHAMMER, A., Die Gattung Penicillium. Merkmale, Leben, Verbreitung, Leistungen, Antibiose, Arten. 123 Seiten mit 16 Abb. Verlag Eugen Ulmer, Ludwigsburg, 1949. Kart. DM. 8.—.

Die vielfach wunderbare Wirkung der Penicillins in der Medizin, lenkt das Interesse auf die Schimmelpilzgattung Penicillium. Aber nicht alle der 268 beschriebenen Arten kommen für die Penicillingewinnung in Frage. Die richtige Arterkennung setzt größeres Spezialwissen voraus. Die Verf. hat versucht durch die gegebenen Beschreibungen der einzelnen Arten auch weiteren biologisch interessierten Kreisen die Beschäftigung mit dieser Pilzgattung zu erleichtern. K. MÜLLER.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

ZANDER, E. Die Zucht der Biene. 7. Aufl., 298 Seiten, mit 192 Abb. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, z. Zt. in Ludwigsburg. 1949. Kart. DM. 6.50.

Das verbreitete und bekannte Bienenbuch von ZANDER liegt nun, nachdem es längere Zeit vergriffen war, in 7. Auflage neu bearbeitet vor. Es enthält alles, was der praktische Bienenzüchter wissen muß, um leistungsfähige Völker zu züchten, deren Leistungsfähigkeit zu erhalten oder gar zu steigern. Es wird deshalb in Kreisen der Bienenzüchter weitere dankbare Leser finden.

K. MÜLLER.

Vereinsnachrichten

1. Mitgliederversammlung 1946 und 1947.

Am 10. April 1948 fand in einem Schulsaal der Mädchen-Oberrealschule, jetzt Goethe-Gymnasium, eine ordentliche Mitgliederversammlung statt. Der Vereinsvorsitzende Dr. HASEMANN begrüßte die erschienenen 17 Mitglieder und gab bekannt, daß die französische Militärregierung den Verein nach Vorlage der Unterlagen am 14. April 1947 endgültig genehmigte. Zugleich legte er einen Fragebogen der Militärregierung vor, in dem jedes männliche Mitglied seine Zugehörigkeit zur Waffen-SS, Allg. SS, SA, NSFK, RAD, Org.-Todt, HJ, zum Offiziers- und Unteroffiziersstand der Wehrmacht einzutragen hat. Die Mitgliederzahl für die französische Zone beträgt 234. In den übrigen Zonen sind rund 100 Mitglieder vorhanden.

Durch den Tod verlor der Verein die Herrren: Dr. ABELS in Freiburg, Dr. BARTSCH in Lautenbach, Apotheker EICHHORN in Zweibrücken, Apotheker EHRHARDT in Achern, Studienrat GOLDER in Karlsruhe, Pfarrer KÄPPLEIN in Hegne, Prof. KNÖRZER in München, Apotheker PFRANG, Dipl.-Chemiker Dr. SCHINZINGER, Prof. Dr. SOERGEL und Direktor WENZ in Freiburg.

In der Genehmigung zur Ausübung der Vereinstätigkeit war die Publikation der Vereinszeitschrift nicht mit inbegriffen. Das Manuskript für ein Mitteilungsheft wurde eingereicht und die Erlaubnis zum Druck als Broschüre am 21. 11. 1947 erteilt.

Über das Feldbergbuch verliest Dr. HASEMANN einen Bericht des leider erkrankten und daher nicht anwesenden Schriftleiters Direktor Dr. MÜLLER. Daraus geht hervor, daß das Manuskript zwecks Erlangung der Lizenz in Baden-Baden vorgelegt wurde.

Die Vortragstätigkeit war durch die Schwierigkeit der Beschaffung geeigneter Räume behindert. Am 8. 12. 1947 hielt Herr Prof. Dr. WUNDT einen Vortrag über die Hydrographie des Feldberggebietes.

Anschließend erstattete der Rechner des Vereins, Herr Direktor A. SCHWÖRER den Kassenbericht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1948-1952

Band/Volume: NF_5

Autor(en)/Author(s): Müller Karl

Artikel/Article: Bücher- und Zeitschriftenschau (1949) 89-95